

# Fremdschafft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 6. Januar 1987

Nr. 3 (5381)

Preis 3 Kopeken

## Parteiarbeit aktiv umgestalten

Am 3. Januar fand im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans eine Seminarberatung anlässlich der Umgestaltung der Parteiarbeit in der Republik im Hinblick auf die Forderungen des Beschlusses des ZK der KPdSU über das Gebietspartei-Komitee Perm statt. Auf der Seminarberatung sprachen der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse G. W. Kolbin und andere Genossen. An der Arbeit der Seminarberatung beteiligten sich die leitenden Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Obersten Sowjets und des Ministerrates der Kasachischen SSR, der Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees.

Nachstehend werden die Materialien dieser Seminarberatung veröffentlicht.

### Hauptaufmerksamkeit für Fragen der Umgestaltung

Die exakten Forderungen der Umgestaltung sind im Politischen Bericht des ZK der KPdSU an den XXVII. Parteitag dargelegt. Dort heißt es unter anderem, daß Umgestaltung die Erfüllung der Forderungen des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 in Fragen der Beschleunigung bedeutet. Folglich fordert die Umgestaltung, die Zeit für die Lösung aller Probleme der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zu verringern; dabei gilt es, zuerst die kompliziertesten davon in Angriff zu nehmen. In erster Linie diejenigen, die jahrelang keine Lösung fanden, so daß die Menschen den Glauben an deren Möglichkeit verloren. Sie müssen rascher gelöst werden, als sie auftauchen.

Es gilt, alles zu unternehmen, damit die Menschen an konkreten Ergebnissen real die merkbare Wendung zum Besseren in der Entwicklung der Ökonomie wie auch bei der Lösung sozialer Aufgaben verspüren, damit sie Vertrauen an unsere Kräfte und Möglichkeiten schöpfen. Es ist notwendig, daß das Suchen nach optimalen Wegen zur Lösung der in Angriff genommenen Probleme mit Schöpfertum, in der Arbeit mit nichtstandardmäßigen Herangehen an die Sache, mit veränderten Kriterien der Arbeitseinschätzung einhergeht, eine Wendung im gesellschaftlichen Bewußtsein und im Verhalten der Menschen sowie eine Umgestaltung ihrer Denkmuster gewährleistet.

Bekanntlich ist die Umgestaltung der Denkmuster, die sich in langen Jahren herausgebildet hat, eine äußerst schwierige Aufgabe. Zugleich gilt es, jede noch so geringe Möglichkeit zu nutzen und ein solches Herangehen an die Sache bereits geformte Denkmuster zu finden, die die Sachlage in der gewünschten Richtung zum Besseren wandeln würde. So ist z. B. die absolute Mehrheit der Leiter gewohnt, diejenigen Kennziffern zu erfüllen, für die sie verantwortlich sind. Diese Gewohnheit soll man vielleicht nicht immer brechen, sondern, sagen wir, die Bewertungskriterien verändern und von ihnen für solche Kennziffern und Arbeitsergebnisse Rechenschaft fordern, die die Sachlage in den jeweiligen Fragen grundsätzlich auf revolutionäre Art verbessern. Zum Beispiel sind alle daran gewohnt, daß die Tätigkeit der Leiter im Bereich des Wohnungsbaus nach der Menge der übergebenen Quadratmeter bewertet wird. Sobald zwei bis drei Prozent mehr Wohnungen fertig gestellt wurden als in der vergangenen Rechenschaftsperiode, fällt auch die Bewertung besser aus. Dabei analysiert und weiß auch niemand ordentlich, ob das Problem dadurch zu seiner Lösung tendiert oder ob es noch größer wird. Denn in diesem Fall kann die Reihe schneller zunehmen, als die Antragsteller Wohnungen zugewiesen bekommen. Folglich muß man die Bewertungskriterien verändern und von den Betriebsleitern Rechenschaft über das Tempo des Vorrückens der Wohnungsantragsteller in der Reihe fordern sowie es erreichen, daß das Problem bereits im zwölften Planzeitraum rascher gelöst wird als es anwächst.

Bei der Realisierung der vom XXVII. Parteitag der KPdSU gestellten globalen Aufgabe, bis zum Jahre 2000 jede Familie mit eigener Wohnung oder einem Eigenheim zu versorgen, müssen Zwischenetappen entsprechend jedem der drei bevorstehenden Planjahrläufe festgelegt werden, und im Rahmen der Planzeiträume — Etappen für jedes Jahr. So wäre es vernünftig, für den zwölften Planzeitraum solche Maßnahmen festzulegen, daß alle Wohnungsantragsteller in verschiedenen Organisationen im Laufe der Planperiode gleichmäßig jedes Jahr Wohnungen zugewiesen bekommen. Zweifellos ist das eine schwierige und verantwortliche Aufgabe. Doch man muß sie anpacken und dabei zukunftsorientiert arbeiten, denn neben der Zuweisung von Wohnungen an zu Beginn der Planperiode registrierte Antragsteller müssen wir daran denken, daß es immer neue Men-

schungen geben wird, die ihre Wohnverhältnisse werden verbessern wollen.

Außerdem muß beachtet werden, daß viele heute keinen Antrag aus zweierlei Gründen stellen: die einen sehen keine Perspektive für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse, weil die Wartezeit, besonders in den Sowjetorganen, 15 bis 17 Jahre erreicht. Und offen gesagt, glauben uns die Menschen nicht, daß wir ihnen Wohnungen in kürzeren Fristen zuzuweisen vermögen. Die anderen wiederum wären bereit, solange zu warten, doch von ihnen nimmt man keinen Wohnungsantrag entgegen, weil bei ihnen auf jedes Familienmitglied mehr als sechs bis sieben Quadratmeter entfallen, und solche Familien zählen wir zur Zeit nicht zur Kategorie der Wohnungsbedürftigen.

Oder nehmen wir doch eine Frage wie die Lösung des Problems der Versorgung der Bevölkerung mit Molkeerzeugnissen. Jahreslang sind wir daran gewohnt, über die Sachlage nach dem Entwicklungstempo der Milchproduktion und nach dem Milchpreis für Kuh und Tag gegenüber dem entsprechenden Tag des vergangenen Jahres zu urteilen. Ein Zuwachs von 100 oder 200 Gramm pro Tag bedeutet für uns einen Fortschritt, einen Erfolg. In diesem Fall wird der Arbeit der Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsleiter unverzüglich eine positive Einschätzung gegeben. Das ist jedoch nur eine der zahlreichen Komponenten der Lösung des Milchproblems. Folglich muß man die Bewertungskriterien verändern. Etwa durch solches Vorgehen: Wieviel Milch muß man täglich in allen Kategorien von Agrarbetrieben, einschließlich der individuellen Nebenwirtschaften, zur vollen Deckung des Bedarfs an Milchwaren ankaufen, und wieviel war es am gegebenen Tag. Der Unterschied wird dann unser Arbeitsmangel sein; dieser muß Unbefriedigtsein mit dem Geleisteten hervorrufen und zum Suchen nach Wegen für die Lösung dieser konkreten Aufgaben anregen. Einfacher: Es gilt, die Erzielung nicht von Kennziffern, sondern von Milch zu gewährleisten.

Solch ein Handeln zwecks Lösung einer wirtschaftlichen Aufgabe bedeutet, daß wir neben der Steigerung der Milchherträge auch nach Wegen zur Vergrößerung des Anteils der Warenmilch an der Bruttoproduktion in den Agrarbetrieben suchen, die Milchankauf bei der Bevölkerung erweitern und jenes summarische Endergebnis gewährleisten müssen, das wir für die Menschen und nicht für die Rechenschaftslegungen und Prämien brauchen.

Und so muß man in jeder Richtung bei der Lösung wirtschaftlicher und sozialer Aufgaben handeln.

Lange Jahre setzte sich in der Parteiarbeit, und nicht nur in dieser Arbeit, eine Praxis durch, wo wir die Sachlage lediglich durch den Prozeß der Erörterung des Problems selbst beeinhalten, dessen Lösung wir in Angriff zu nehmen suchten. Dabei hat sich folgendes Schema der üblichen Behandlung von Fragen durchgesetzt: Es hat ein Plenum des ZK der KPdSU stattgefunden und Aufgaben zu der jeweiligen Frage im Lande mit Darlegung der Methoden und Forderungen auf Parteebene formuliert. In den Republik-, Gebiets-, Stadt- und Rayonparteiorganisationen erfolgt die Erörterung dieser Frage gleichsam fließbandartig, automatisch, nur als Wiedergabe der gesamtparteilichen Aufgaben, mit denen alle bereits bekannt sind. Die allgemeinen Parteiforderungen wurden nicht tiefergehend durchgearbeitet in bezug auf das Arbeitsniveau der Republik-, Gebiets- oder Stadtparteiorganisation. Die Parteiarbeit besteht jedoch aus zwei Komponenten, und zwar die Menschen an die Idee heranzuführen und deren Realisierung zu gewährleisten. Die letztere Aufgabe ist weitaus schwieriger. Sie umfaßt sowohl das Suchen nach optimalen Wegen als auch die Organisation der Sache. Diese letztere, kompliziertere Auf-

gabe haben wir nicht ordentlich in Angriff genommen und uns stets nur dem ersten Teil — der Wiedergabe und Erläuterung — gewidmet. Alle waren dieser Sache längst überdrüssig außer denjenigen, die da nachzählten. Das ist ja leichter. Um so mehr, als viele diese Wiedergabe nicht nach eigener Auffassung gestalten, sondern nach den Kriterien und Fähigkeiten ihrer Gehilfen oder Referenten.

In der Arbeit hatte sich solch ein Moment durchgesetzt, wo zahlreiche Leiter nicht alle Fragen erfaßten, die ihnen von Amts wegen oblagen. Obwohl sie die ihnen zuzuschickenden Güter in vollem Maße bezogen. Es hatte sich eine soziale Ungerechtigkeit durchgesetzt. Denn man ein Leiter wählte selbst die für ihn bequemsten Kennziffern seiner Tätigkeit. Meistens waren das Prestigezahlen; dann erzielte er gewisse auffällige Ergebnisse und gab sich eine überhöhte Selbsteinschätzung. Die Interessen der Sache erfordern jedoch, nicht ein oder zwei Fragen zu umfassen und zu lösen, sondern alle, die ihm als Leiter obliegen.

Besonders verwurzelt hatte sich diese Praxis unter den Leitern der Staatsorgane. Alle Probleme zu erfassen, sei ja unmöglich, wie sehr man sich darum auch bemühte, meinte man. Und so wurden sie auch nicht alle erfaßt und nicht alle gelöst.

Hier taucht natürlich die Frage auf: Wie soll man tatsächlich die Realisierung aller Aufgaben gewährleisten, die zu den Amtspflichten gehören? Und wieviel Stunden soll ein verantwortlicher Leiter mit nichtgenotem Arbeitstag arbeiten; 10, 12 oder 15 Stunden täglich? Die Antwort darauf ist einfach: Jeder muß so viel arbeiten, um in vollem Maße alle Fragen zu lösen, die zu seinen Amtspflichten gehören, und in jeder Richtung der Arbeit das notwendige Ergebnis abzusichern. Dazu muß er so viel arbeiten, wie es nötig ist. Alles hängt von Talent und den Fähigkeiten des Menschen ab. Einer muß tatsächlich 15 Stunden täglich ohne Sonnabende, Sonn- und Festtage arbeiten; der andere gewährleistet alles, was ihm obliegt, ohne Überbelastungen. Wenn aber einer von früh bis spät im Einsatz ist, die positiven Ergebnisse aber dennoch ausbleiben, wie soll man das bewerten? Ja, ganz einfach: Der Mensch ist diesem Amt nicht gewachsen, es übersteigt seine Kräfte; es mangelt ihm an Fähigkeiten, an Willen, Verstand und Talent. Folglich muß man daraus organisatorische Schlüsse ziehen und diesen Abschnitt durch fähigere Menschen verstärken.

Die Umgestaltung fordert eine tiefgehende Analyse der Organisation und des Inhalts der Arbeit selbst sowie dessen, wie es gewesen ist und wie man auf andere Art arbeiten muß. Sie fordert höhere Belastung in der Arbeit eines jeden — vom einfachen Beschäftigten bis zu den Leitern der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane der höchsten Ebene.

Als Ideenerzeuger bei der Organisation der Umgestaltungsarbeit müssen die Parteiorgane aller Ebenen fungieren — das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-Komitees sowie die Parteigrundorganisationen. Gerade als Ideenerzeuger. Von den Parteileitern muß anwachsende Energie ausgehen, die kardinale revolutionäre Wandlungen bei der Beschleunigung der ökonomischen Entwicklung sowie bei der Lösung sozialer Probleme gewährleistet.

Doch viele haben sich von der früheren Betrachtungsweise nicht disanziiert und gestalten ihre Arbeit nicht um. Im Hinblick auf alle diese Momente erachte das Zentralkomitee der KPdSU es als zweckmäßig, eine tiefe Analyse der Tätigkeit des Gebietspartei-Komitees Perm vorzunehmen. Dabei wurden Stagnationserscheinungen im Gebiet aufgezeigt und wesentliche Ansprüche gegen das Gebietspartei-Komitee erhoben, weil es unbefriedigend die nach dem Parteitag eröffneten günstigen Möglichkeiten zu tiefgreifenden qualitativen Wandlungen im Wirtschafts- und gesellschaftlichen Leben realisiert, weil es nur zaghafte Richtlinien der Partei in praktische Handlungen umleitet, weil es wenig dazu leistet, daß sich die Hinweise des Parteitag in allen Partei-Komitees und in allen Parteigrundorganisationen durchsetzen.

In der Tätigkeit des Gebietspartei-Komitees heißt es im Beschluß des ZK, mangelt es an Dynamismus, Schwung und Sachkundigkeit. Die Partei-Komitees des Gebiets zeigen keine Lehren daraus, daß Ökonomik und Sozialbereich sich in den letzten Jahren im verlangsamten Tempo entwickelten, sie deckten die Ursachen dieser Stagnationserscheinungen nicht erschöpfend auf. Das geschaffene mächtige Produktions-, Wissenschafts- und Fachkräftepotential wird ineffektiv ge-

nutzt, die Initiative der Werktätigen führt keine gebührende Entfaltung.

Die Forderungen dieses Dokuments helfen uns, Parallelen zur Arbeit zahlreicher Gebietspartei-Komitees unserer Republikparteiorganisation zu ziehen.

Nur als völligen Mißerfolg ist die Tatsache zu werten, daß das Wachstum der Industrieproduktion im elften Planjahr fünf lediglich 19 Prozent betrug.

Der zur Schaffung von Kapazitäten für die Industrieproduktion verbrauchte Ausgabenteil wurde nicht durch entsprechende Fondseffektivität gerechtfertigt.

Nun ist das erste Jahr der neuen Planperiode zu Ende. Es hat sich scheinbar auch ein ganz gutes Wachstumstempo gegenüber dem erreichten angedeutet. Womit vergleichen wir aber? Mit dem völligen Mißerfolg in der Entwicklung der Ökonomie; wir müssen es jedoch an unseren Möglichkeiten messen: Wieviel könnten wir gemäß dem geschätzten Potential produzieren und wieviel produzieren wir tatsächlich? Die Größe des Unterschieds ist der Umfang unserer Nichterfüllung.

Nehmen wir z. B. die Tätigkeit unserer Maschinenbaubetriebe. Wie werden hier die Kapazitäten ausgelastet?

Im Alma-Ataer Werk „20 Jahre Oktober“ (Genossen Bulygin und Bakajew) wurden im vergangenen Jahr nur 95 von den 700 geplanten neuen Werkzeugmaschinen mit erhöhter Präzision und größerer Leistungsfähigkeit gebaut, die zur technischen Neuausrüstung des Maschinenbaus so notwendig sind. Gegenüber dem Jahr 1985 verringerte sich der Produktionsumfang und auch die Arbeitsproduktivität. Das Alma-Ataer Stadtpartei-Komitee unter Leitung des Genossen Schuilko bekundete hier keine nötige Initiative, mehr noch es erfüllte nicht einmal den Auftrag des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans bezüglich dieses Betriebs.

Eine merkliche Verlangsamung des Tempos des Produktionswachstums erfolgte im Dshambuler Kommunalmaschinenbetrieb (Genossen Shuk- und Orlowa), im Alma-Ataer Reparatur-Lagerwerk (Genossen Utebajew und Pljusnina) sowie im Aktjubinsker Chemiewerk (Genossen Sandybajew und Ljutow).

Nach dem Vorbild der Leningrader geht das ganze Land zur Mehrschichtarbeit über, um die hochleistungsfähigen Ausrüstungen voll auszulasten, dadurch die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und den Produktionsumfang zu vergrößern. Gleichzeitig bietet das die Möglichkeit, weniger produktive, veraltete Ausrüstungen zu demontieren, Produktionsflächen freizustellen und sie rationell zu nutzen. Die dabei eingesparten Mittel werden für die Lösung des Wohnungsproblems und anderer sozialer Fragen bereitgestellt. Mit dieser Arbeit haben wir noch nicht richtig begonnen, sie wird über alle Maßen hinausgezögert. Auch hier besteht die gebieterische Notwendigkeit, unseren Standpunkt zu revidieren.

Bei uns ist das Programm „Intensivierung 90“ ausgearbeitet worden, dessen Realisierung ein höheres Tempo des Produktionswachstums gewährleisten soll. Doch wir müssen uns darüber klar sein, daß kein Programm für längere Zeit, um so mehr für ein ganzes Planjahr, nicht erstarrt sein darf und kann. Es muß ständig präzisiert und ständig mit neuen technischen Erkenntnissen und Entwicklungen aufgefüllt werden. Insbesondere müssen wir dringende solche Fragen behandeln wie die Schließung von Rotor-Fließbandstraßen im territorialen Aspekt zur Absicherung der Produktionsfragen von regionaler Bedeutung sowie zur drastischen Verringerung des Arbeitsaufwands und der Einsparung lebendiger Arbeit.

In der Industrieproduktion stellt das erreichte Tempo gemäß den Ergebnissen des vergangenen Jahres nur einen Teil der Bevölkerung zurückerufen, und zwar den leitenden Bestand der Republik und der Gebiete sowie die Wirtschaftsleiter. Zufriedenheit, das mit vielsagendem Einander-auf-die-Schulter-Klopfen begleitet wird, und Selbstgefälligkeit, weil der durchschnittliche Jahreszuwachs in der Industrieproduktion sich von 3,5 auf 5 Prozent erhöht hat. Was haben aber davon diejenigen verspürt, die sich auf einer niederen Ebene befinden? Insbesondere die Leiter der Abteilungen und Abschnitte sowie die Arbeiter der Grundberufe? Natürlich kann man ihnen nicht einen bestimmten Stolz absprechen; sie müssen aber auch die konkreten Ergebnisse eines höheren Entwicklungstempos der Ökonomie verspüren. Verbesserung der Wohnverhältnisse, der Versorgung mit Lebensmitteln, Lösung der Probleme

(Fortsetzung S. 2)

## Fortschrittliche Methode setzt sich durch

Das erste Jahr der neuen Planperiode war für das Kollektiv der Dsheskasganer Wirkwarenfabrik durch zahlreiche Rekonstruktionen gekennzeichnet. Um die Erzeugnisqualität zu verbessern und eine sichere Grundlage für die planmäßige Erweiterung des Produktionsumfangs zu schaffen, hatte man in der fahrenden Abteilung eine neue Taktstraße montiert und Brigaden gegründet, die nach einheitlichem Auftrag zu arbeiten begannen.

„Vor allem galt es natürlich, die projektierte Kapazität der neuen Wirkmaschinen zu meistern“, erzählt die Abteilungsleiterin Jewgenija Koroljowa. „Die technischen Kontrollreue überprüften buchstäblich jeden Arbeitsvorgang, machten ihre Empfehlungen und Vorschläge, damit jeglichem Ausschuß ein sicherer Riegel vorgeschoben wurde. In der ersten Jahreshälfte hatten wir es vermocht, die Arbeitsproduktivität in den Brigaden um ganze 11 Prozent zu steigern, was natürlich auch unsere Partner aus den Zuschneideabteilungen zu besseren Leistungen inspirierte.“

Entscheidende und wirksame Maßnahmen wurden darüber hinaus in der Nahabteilung ergriffen: Die sozialistischen Wettbewerbsverträge, die die Arbeiterinnen mit ihren Partnern abgeschlossen hatten, bezweckten eine rasche Steigerung der Arbeitsqualität. Bereits im August meldeten sieben Brigaden

die Realisierung ihrer Neunmonatsprogramme für 1986; der Ausstoß hochwertiger Erzeugnisse vergrößerte sich um weitere 3 Prozent. Im Endergebnis hat das dem Betrieb 14 000 Rubel zusätzliche Jahreseinnahmen gesichert.

„Unsere Brigaden sind ins neue Wirtschaftsjahr mit sehr guten Leistungen gestartet“, berichtet Wera Achmatowa, Ingenieur für sozialistischen Wettbewerbs. „Heute haben wir alle Möglichkeiten, um die Arbeitsproduktivität planmäßig zu steigern und auf dieser Grundlage immer neue Erzeugnismodelle in die Praxis einzuführen. Erfreulich ist auch, daß unser Kollektiv sämtliche Störungen ausgemerzt hat und nun zu den führenden Belegschaften der Republikbranche gehört.“

Der Schwerpunkt sämtlicher organisatorischer Maßnahmen liegt heute die Vervollkommnung der Brigadeform der Arbeitsorganisation. Die diesjährigen Pläne haben berechnet, daß das fortschrittliche Verfahren im zweiten Planjahr einen weiteren Zuwachs der Arbeitsproduktivität von etwa 13 Prozent sicherstellt. Heute bedienen sich dieser Methode über 70 Kollektive. Ihre durchschnittlichen Schichtleistungen liegen wesentlich über der Norm.

Michael SCHLER

Gebiet Dsheskasgan

### Von unseren ehrenamtlichen Korrespondenten

#### Auf dem Arbeitskalender — Februar 1987

Im Kollektiv des Kraftverkehrs-betriebs Kamenka steht auf dem Arbeitskalender bereits im Februar dieses Jahres ein gewichtiger Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben des Vorjahres haben die Fahrer W. Heldt, R. Dauer, P. Sinin, D. Deines und andere geleistet. Ihre Monatsaufgaben erfüllen sie ständig mit 200 Prozent!

Im Betrieb sind auch zahlreiche junge Fahrer im Einsatz, die ebenfalls erhebliche Leistungen erzielen. Darunter sind Jakob Honecker, Ju. Krantz und Alexander Schroo. Die Fahrer Peter Werwein, Wladimir Woronow, Alexander Fuchs, Jewgeni Wassiljew bewähren sich gut bei der Beförderung von Baumaterialien. Sie sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit.

Reinhold WAGNER

Gebiet Zelinograd

### Verpflichtungen revidiert

Schon Anfang Dezember 1986 hatte das Kollektiv des Betonwerks im Trust „Karagandastroi“ die vorfristige Erfüllung des Jahresplans gemeldet. Hier wurden 125 000 Kubikmeter Betonherzeugnisse und Stahlbetonfertigteile erzeugt. Die Arbeitsproduktivität hatte sich gegenüber dem vergangenen Jahr um vier Prozent erhöht. Zum Erfolg hat die weitgehende Anwendung fortschrittlicher Methoden, die Einführung neuer Technik und die effektive Nutzung der technologischen Ausrüstungen beigetragen.

Im sozialistischen Wettbewerb behaupten auch heute die Formbrigaden um Alexander Haas, Leonid Potschar und Wenjamin Schulga führende Plätze. Das Betriebskollektiv erweitere seine Möglichkeiten und übernahm die erhöhte sozialistische Verpflichtung, die Aufgaben für das zweite Jahr des zwölften Planjahres zum 70. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen.

Bruno SCHMELZLE

Karaganda

### Gute Wartung sichert Gewinn

Zweifelsohne wissen alle Fahrer, daß ein Wagen um so länger dient, je besser er gewartet wird. Schlimm ist jedoch, daß diese Binsenwahrheit allen bekannt ist, doch bei weitem nicht alle sich an sie halten.

Ein Fahrer muß meiner Meinung nach zugleich auch Technologe und Ökonom sein und muß die vorbeugenden Reparaturen am Kraftwagen rechtzeitig vornehmen; dann sind ihm auch hohe Leistungen garantiert.

Ich persönlich habe in fünfzehn Jahren mit demselben Lastkraftwagen 1 030 000 Kilometer ohne Generalüberholung zurückgelegt. Das sind fast vier Normen.

„Anfangs hatte ich nicht einmal an eine „Million“ gedacht. Es geschah irgendwie zufällig: Das Tachometer zeigte 700 000 Kilometer, der Wagen war in gutem technischen Zustand, da kam mir plötzlich der Gedanke: Vielleicht schafft er auch eine Million? Da begann ich den LKW noch besser zu pflegen, er enttäuschte mich auch nicht. Die Million Kilometer ohne Generalüberholung ist geschafft.“

Das ist natürlich eine große Leistung, daß die Dienstdauer des Lastkraftwagens fünfmal verlängert wurde und dadurch mehrere Tausende Rubel gespart werden konnten. Allein in den elf Monaten dieses Jahres sparte ich Ersatzteile

im Werte von 237 Rubel, andere Materialwerte im Werte von 194 Rubel und fast eine Tonne Kraftstoff.

Seit Jahre ich einen neuen JIL 555 mit einer Wärmung für mich. Ich hoffe, daß dieser Wagen nicht kürzere Zeit als sein Vorgänger dienen wird. Meine Verpflichtung für das laufende Planjahr fünf lautet, 3 000 Tonnen Frachten überplanmäßig zu befördern. Die Aufgaben der ersten zwei Planjahre will ich zum 70. Jahrestag des Großen Oktober bewältigen.

Viktor BOSCHMANN,

Fahrer im Kraftverkehrsbetrieb Nr. 1 von Zelinograd

### Aus aller Welt Panorama

Helsinki

#### Forderung nach Kernteststopp

Die Fraktionsvorsitzenden des finnischen Parlaments, namhafte Politiker Finnlands, das finnische Komitee für Kerntestverbot haben die USA-Regierung aufgefordert, die Nukleartests im neuen Jahr ausbleiben zu lassen. Das seit fast anderthalb Jahren andauernde einseitige Moratorium der Sowjetunion habe in der ganzen Welt die Hoffnungen erweckt, daß die Verhandlungen über das endgültige Verbot der Kerntests schon 1986, das von der UNO zum Jahr des Friedens erklärt wurde, aufgenommen werden, heißt es in dem Aufruf. Er enthält den Appell, an die Führung der USA, „sich jeglicher Kerntests solange, wie nur möglich, zu enthalten“. In dem von Vertretern praktisch aller politischen Parteien, gesellschaftlichen, religiösen und Kulturorganisationen unterschriebenen Aufruf wird die USA-Administration aufgefordert, sich dem einseitigen Moratorium der UdSSR anzuschließen.

Peking

#### In Entwicklung begriffen

Das zurückliegende Jahr ist eine wichtige Etappe in der Entwicklung der Brennstoffgewinnung und Energieerzeugung in der VR China geworden. Wie die Zeitung „Renmin

New York

Ribao“ mitteilt, ist 1986 die Kohleproduktion auf 880 Millionen Tonnen gebracht worden. Die Erzeugung von Kraftstrom hat 445 Milliarden Kilowattstunden erreicht — um 9,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Das Energiewesen ist im Wachstumstempo allen anderen Industriezweigen voraus, betont die Zeitung.

Die Förderung von Erdöl und Erdgas, die eine immer wichtigere Rolle in der Brennstoff- und Energiebilanz Chinas spielt, nimmt zu. Nach offiziellen Statistiken wurden 1986 13 Milliarden Kubikmeter Erdgas und mehr als 131 Millionen Tonnen Erdöl gewonnen. Die Erweiterung des Brennstoff- und Energiekomplexes ist von entscheidender Bedeutung für die normale Tätigkeit der Volkswirtschaft der VR China, betont „Renmin Ribao“.

Kabul

#### Handelskrieg zwischen USA und EG

Zwischen den Vereinigten Staaten und den EG-Ländern kann jederzeit ein Handelskrieg auf breiter Front ausbrechen — die Lunte unter dem „Pulverfaß“ schärfster Differenzen ist schon angezündet. So bilddlich wird der Zustand der Konfrontation zwischen USA und EG von der „New York Times“ charakterisiert.

Ende vergangenen Jahres hatte Präsident Reagan bekannt gegeben, daß die Vereinigten Staaten harte protektionistische Restriktionen für

Erfolgreiches Vorgehen

Nach Angaben der afghanischen Nachrichtengruppe Bakhtar haben die Sicherheitskräfte des Landes Konterrevolutionäre dingfest gemacht. Zugleich wurden große Mengen an Sprengkörpern entdeckt, die in Spielzeug, Thermosflaschen und Taschenlampen eingebaut waren. Im Kreis Charasab der Provinz Kabul wurde ein Lager von fernzündbaren Sprengkörpern sichergestellt. Wie die Konterrevolutionäre gestanden, waren die Sprengkörper zum Einsatz in dichtbevölkerten Bezirken Kabuls bestimmt.



Der Kommunist Robert Schmidtke arbeitet schon rund 35 Jahre lang in der Viehzucht. Er ist einer der Besten in seinem Beruf sowohl im Sowcho „Alabotinski“ als auch im Rayon Tschkalowskoje, Gebiet Kokschtaw. R. Schmidtke zeichnet sich durch sein pfllichtbewußtes Verhalten zur Arbeit sowie durch das stete Streben, das Erreichte zu verankern und zu übertreffen. In seinem Bemühen verfehlt Robert nie sein Ziel. Er weist stets vortreffliche Produktionsergebnisse auf und ist dafür mit dem Orden der Oktoberrevolution und dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet worden.

Im vorigen Jahr hat er von 102 Kühen eben so viele Käber erhalten. Die tägliche Gewichtszunahme pro Kalb macht in seiner Gruppe etwa 900 Gramm gegenüber der planmäßigen 510 aus.

Foto: Wladislaw Cholim





Briefe an die Freundschaft

Dem Boden treu

Die Nachricht über Richard Jahn's Auszeichnung mit der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ freute auch seine Kollegen und Freunde. Hatten sie doch gemeinsam die mühevollen Werdejahre ihres Kolchos miterlebt und die heutigen Erfolge geschmeist.

Viktor ROCK

Gebiet Zelinograd

Einer der Besten

Ich bin in Taranowskoje, Gebiet Kustanai, geboren und aufgewachsen. Als wir in der 10. Klasse lernten, besuchte uns einmal der spätere Held von Tschernobyl L. P. Teljatinow, mein Landsmann, der früher mal auch unsere Schule besuchte.

Erich WALKER

Gebiet Pawlodar

Der bittere Wermutstropfen

Sie möchten schnell zum Bahnhof kommen, es ist sehr dringend, doch zum Argar bleiben die Busse aus. Nur wenige Minuten bleiben bis zur Abfahrt Ihres Autobusses.

Adam ADLER

Dshambul

Wie werden Sie bedient?

„Gulder“ bringt Freude

Erst am Vorabend der Feier der Oktoberrevolution eröffnete das neue Jugendcafe in Semipalatinsk seine Pforten. Doch schon heute erfreut es sich einer großen Beliebtheit nicht nur unter Jugendlichen, sondern auch bei jüngsten und älteren Stadteinwohnern.

Kein Wunder auch, denn dieses Jugendcafe hat schon in diesen kurzen Tagen viel von sich reden gemacht. „Es ist für das Kollektiv des Cafes wahrhaftig sehr anstrengend, zahlreiche Delegationen zu empfangen, doch unermüdet und verdrießlich werden die Mitarbeiter nicht. Sie sind sehr stolz darauf, daß ihre Erholungsstätte solch ein Aufsehen erregt hat, und daß auch sie dazu maßgeblich beitragen“, meint Galina.

Das ist ein großes Verdienst des Komsomolzen- und Jugendkollektivs, das sich mit großem Engagement für seinen Ruf einsetzt. Auch folgender Umstand ist wohl nicht so leicht von der Hand zu weisen: Wer kennt schon besser die Belange und Interessen der Jugendlichen, wenn nicht die Jugend selbst.

„Natürlich muß man diesem Umstand Rechnung tragen“, meint Nina Linnig, die Küchenleiterin. „Doch ich glaube, nicht das allein ist für eine gute Arbeit ausschlaggebend. Denn wenn die Menschen eine Gaststätte besucht haben und davon sprechen, werden sicher nicht allein Wände, Tische und Vorhänge erwähnt. Viel mehr fällt dabei die gastfreundliche und zuvorkommende Bedienung ins Gewicht. Und wir geben uns redlich Mühe, unseren Besuchern stets mit angenehmen Überraschungen aufzuwarten.“

In Semipalatinsk gibt es mehrere Hoch-, Fach- und Berufsschulen. Ohne die Aussagen der Stadteinwohner zu bezweifeln, die da meinen, Semipalatinsk sei eine Studentenstadt, können wir dennoch annehmen, daß es hier nicht an Jugendlichen mangelt und ihre Freizeitgestaltung an und für sich ein brennendes Problem ist.

Das Jugendkollektiv hat noch vor der Eröffnung des Cafes bei dessen Innenausstattung selbst tatkräftig mitgeholfen. Mit Recht sind sie heute auf die Gemütlichkeit und die mit Phantasie und Einfallsreichtum gestalteten Cafeteria stolz. Dabei hat ihnen der Architekt und Designer Wladimir Chmeljow stets mit fachkundigem Rat mitgeholfen.

Jedoch nicht allein auf die Ausstattung des Cafes begrenzt sich die Tätigkeit des jungen Kollektivs. Vor allem hält man hier viel an hohe Bedienungskultur und auf stete Erweiterung der Dienstleistungen. Die vorbildlichen Speisen, die Musik- und Tanzabende, Familienfeier und Jugendfeste sind nur ein Teil des umfangreichen Arbeitsprogramms des Jugendkollektivs. Und dies ist keinesfalls eine subjektive Einschätzung seiner Tätigkeit. Die Kunden selbst verleihen ihm das beste Prädikat und sprechen vom Cafe nur in Superlativen.

Die Cafebesucherinnen Swetlana Chramkova, Viktoria Panewina und Swetlana Shebrowskaja, Studentinnen im sechsten Studienjahr an der medizinischen Hochschule, meinten: „Wir sind in diesem Cafe zum ersten Mal und obwohl wir von den anderen schon viel Lobworte darüber gehört hatten, übertraf der Eindruck alle unsere Erwartungen. Dies war für uns wirklich eine angenehme Überraschung. Jetzt können wir behaupten: Solch ein Cafe ist eben das, was uns jungen Leuten bisher gefehlt hat. Wir wollen daher schon jetzt zu den Stammgästen dieser Erholungsstätte zählen.“

Robert FRANZ, Korrespondent der „Freundschaft“

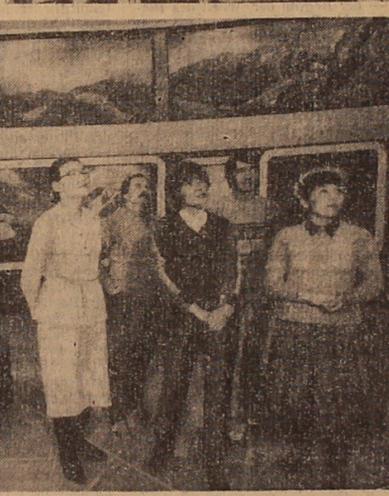


Auf dem Weg in die Welt des Wissens

Aus Afghanistan stammt Amina Assar Maujajewa, eine von den 150 Jungen und Mädchen aus fünfzehn Ländern, die an der Vorbereitungsfakultät für ausländische Bürger an der Kasachischen Staatsuniversität studieren. Sie ist vor kurzem nach Alma-Ata gekommen. Gleich ihren neuen Freunden wird Amina an einer sowjetischen Hochschule studieren. In einem Jahr des Studiums an der Vorbereitungsfakultät muß nun die russische Sprache erlernt und müssen Kenntnisse in anderen allgemeinbildenden Fächern im Rahmen der Mittelschule ergänzt werden. Amina möchte im weiteren eine Parteifunktionärin werden.

Mit sechzehn Jahren trat die Tochter eines Mitglieds der Demokratischen Volkspartei Afghanistans dieser Partei bei. Unter dem Einsatz ihres Lebens erläuterte sie den Frauen ihres Landes die Ideen der Aprilrevolution, half bei der Alphabetisierung der Bevölkerung. Als in der Provinz Helmand aus Jugendlichen ein bewaffneter Trupp gebildet wurde, wählten ihre Kameraden sie zum Kommandeur.

Unsere Bilder: Dieses Bild des TASS-Korrespondenten ging über viele Zeitungen der Sowjetunion und des Auslandes. Schüler an Schulter mit ihren Männern, Söhnen und Brüdern verteidigen die aghanischen Frauen mit der Waffe in der Hand die Errungenschaften der Aprilrevolution vor den Anschlägen des Imperialismus und der Reaktion. Auf dem Bild sehen Sie einen Trupp von Revolutionskämpfern in der Provinz Helmand. Links - Kommandeur des Trupps, Mitglied der Demokratischen Jugendorganisation Afghanistans Amina Assar Maujajewa (Reproduktion); an der Vorbereitungsfakultät erlernen die künftigen Studenten die russische Sprache - das für sie zur Zeit wichtigste Fach, Amina Assar im Sprachlabor; den Studenten der Kasachischen Staatlichen Kirow-Universität stehen geräumige Hörsäle, Bibliotheken, Filmtheater, Handelszentrum, Speisekombinat und verschiedene Dienstleistungsstellen zur Verfügung. Amina Assar Maujajewa im Zoologischen Museum der Universität. Fotos: KASTAG



neues aus wissenschaft und technik

Effektives Streumittel gegen Glatteis

Ein effektives Streumittel gegen Glatteis auf Kraftverkehrsstraßen und Eisenbahnen haben Wissenschaftler aus Charkow entwickelt. Es handelt sich um ein Gemisch aus Phosphaten und granuliertem Kalziumchlorid als Abfall der Sodaproduktion. Das neue Mittel schmilzt das Eis selbst bei starkem Frost und fügt dabei den Fahrzeugen keinen Schaden zu. 20 Gramm des Gemischs genügen, um ein Quadratmeter Oberfläche von Glatteis zu befreien. Zudem ist es umweltfreundlich. In den Boden gelangt, dient es als zusätzlicher Nährstoff für Pflanzen.

Kraftwerk auf brennender Kohlelagerstätte geplant

Die Regierung der Tadschikischen SSR hat ein Projekt für den Bau eines Kraftwerks auf der brennenden Kohlelagerstätte Fan-Jagnob in Auftrag gegeben.

Das sagenumwobene unterirdische Feuer brennt vermutlich schon seit Tausenden von Jahren und war im Altertum Kultstätte der Feueranbeter. Es wurde schon zu Beginn unserer Zeitrechnung vom römischen Schriftsteller und Gelehrten Plinius dem Älteren beschrieben. Geologen erklären die kontinuierliche Entzündung der Flöze mit oxidierend wirkenden Lagerungsverhältnissen. Die Kohlevorräte der Lagerstätte werden auf Milliarden von Tonnen geschätzt.

Ursache für Meteoritenregen geklärt

Die Ursache für den Meteoritenregen, der am 12. Februar 1947 auf das Sichote-Alin-Gebirge im Fernen Osten niederging, war ein Meteorit mit einer Masse von rund 100 Tonnen. Das stellten Mitarbeiter des geochemischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR fest, die eine Methode zur Berechnung der astronomischen Eigenschaften der Meteoriten nach den Splitterstreukarten dieser Himmelskörper entwickelten. Sie errechneten, daß er mit einer Geschwindigkeit von 12,4 Kilometern in der Sekunde in die Erdatmosphäre eingedrungen war. Seinen Weg in Richtung Erde hatte der Meteorit wie viele andere im Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter begonnen.

Bei ihren Untersuchungen gingen die Wissenschaftler davon aus, daß die meisten Meteoriten beim Eintritt in die Atmosphäre zerfallen. Die Trümmer führen dann zu einem sogenannten Meteoritenregen. So wurden zum Beispiel auf einer Fläche von 48 Quadratkilometern 6.000 derartiger Splitter des Giganten von Sichote-Alin gefunden. Die genaue Untersuchung der Flächen führte zu einem überraschenden Ergebnis: Die Splitter sind nach einer bestimmten Ordnung auf die Erde gefallen.

Eine in unserem Lande entwickelte kontinuierlich arbeitende Stahlschmelzanlage erzeugt gegenüber den herkömmlichen Aggregaten um zehn bis zwölf Prozent mehr Metall. Wie im Ministerium für Eisenhüttenwesen der UdSSR in einem TASS-Gespräch mitgeteilt wurde, wird das Metall nicht in einzelnen Chargen, sondern kontinuierlich erschmolzen. Flüssiges Roheisen passiert nacheinander zwei als Durchlaufwannen ausgeführte Apparate, in denen das Frischen erfolgt. In dem ersten werden dem Roheisen die unerwünschten Eisenbegleiter Silizium und Mangan und teilweise auch Kohlenstoff entzogen. In dem zweiten werden aus der Schmelze vollständig Kohlenstoff, Schwefel und Phosphor entfernt und Roheisen in Stahl umgewandelt.

Derartige Aggregate haben nach Auffassung von Experten Zukunft. Die Baukosten eines Hüttenbetriebes verringern sich bei ihrem Einsatz um ein Drittel. Außerdem sinken die Kosten der Metallherzeugung. Der Rohstoff wird dabei effektiver genutzt. In der UdSSR wird der Einführung rohstoff-, energie- und materialeinsparender Technologien eine große Bedeutung beigemessen.

Der Ball im Korb

In Schachinsk wurde die Stadtmeisterschaft in Basketball ausgetragen, an der sich die Mannschaften der meisten Kohlegruben beteiligten. In der ersten Runde hatten die Sportler der Grube „Kasachstanskaja“, „Tentelskaja“ und „W. I. Lenin“ sowie der Sportschule der Stadtabteilung Volksbildung alle Rivalen auf die Plätze verwiesen.

Den Sieg im Turnier dieser vier Mannschaften trugen die Basketballer der Grube „Tentelskaja“ davon. In diesem Kollektiv schenkt man der Entwicklung der Körperkultur und des Sports große Aufmerksamkeit. Da werden regelmäßig Wettkämpfe der Spartakiade „Gesundheit“ sowie Tage des Läufers, des Leichtathleten, des Schützen und andere Massenveranstaltungen organisiert.

Die Siegermannschaften wurden mit Diplomen und Wertgeschenken ausgezeichnet.

Eduard HUBER

Gebiet Karaganda

Deutschunterricht: Aus der Praxis für die Praxis

Lese- und Schreibfertigkeiten in der Unterstufe

Der Grundstein der fließenden Lesefertigkeiten wird mit dem Erlernen des ersten Buchstabens gelegt und ist aufs engste mit den allgemeinen Sprechfertigkeiten des Kindes verknüpft. Spricht es flüchtig und fehlerhaft, bekommt es gewisse Schwierigkeiten beim Lesen. Eltern und Erzieher sollten die Entwicklung des Sprechvermögens in der Familie und im Kindergarten mehr beachten. Im mündlichen Fibelvorkurs lassen wir die Kinder möglichst mehr sprechen, um die Aussprachefehler zu verbessern.

Die Kleinen haben mit sechs und sieben Jahren ein wunderbares Gedächtnis, und nach intensiven Sprechübungen kann man auf Erfolg bauen. Nicht zu überschätzen sind dabei die Anschauungs- und Erklärungsmittel, die unzähligen Spiele in der Stunde und in den Pausen, Liedchen, Chorsprechen, Frage- und Antwortspiele, Abzählreime, Gedichte und Rätsellösungen.

Beim Erlernen des ersten Buchstabens muß der Lehrer darauf achten, daß jedes Kind ihn sich gut einprägt. Erst wenn ihr alle erkennen und schreiben können, darf man zum nächsten übergehen. Genau so anspruchsvoll soll man beim Silbenlesen und beim Sinnerfassen des ersten Wortes vorgehen. Jeder Schüler soll dabei die Freude der Erkenntnis empfinden. Ich bin überzeugt, daß ein Kind, das während dieser Zeit unbeachtet bleibt, das Lesen nie liebgewinnt. Um alle Kinder in der Stunde mehrmals abzufragen, ist das Keltentest zu empfehlen. Dabei darf der Lehrer nicht mit Lob geizen.

Da unsere Schüler meistens zweisprachig aufwachsen, und vom Kindergarten her das russische Alphabet kennen, erfassen sie die Buchstaben, die den kyrillischen ähneln, sehr leicht. Die Zweilaute ei, ai, eu, äi, au, die Milautverbindungen st, sp, sch, ch, ng, tz, ch, qu, nh, pf, sowie die seltenen Buchstaben x, y, z bereiten ihnen jedoch Schwierigkeiten. Nur durch große Geduld, zahlreiche Leseübungen - Vorlesen, stilles Lesen, Millesen, Chorlesen u. a. sind sie zu beheben.

Sobald das Kind die Lesekunst beherrscht und es ihm keine Schwierigkeiten mehr bereitet, greift es aus Neugierde zu anderen Büchern. Also hat der Lehrer, das Ziel erreicht und die Lesegerie geweckt. Natürlich ist den Schülern zusätzliche Lektüre zu empfehlen, denn sie kennen sich in der Bücherflut noch nicht aus. Ist das Buch für den kleinen Leser zu kompliziert, kann er das Interesse am Lesen verlieren. Nach wie vor soll viel unmittelbar in der Stunde gelesen werden, um das richtige Artikulieren der Laute und die Aussprache der Wörter zu fördern.

Als Leseübungen ist ständige Hauslektüre zu empfehlen. Da die Schüler beim selbständigen Lesen auf unbekannte Wörter stoßen, arbeiten wir mit Vokabelheften, wo die Erläuterungen des jeweiligen Wortes deutsch und im Notfall russisch angeführt werden.

Besondere Bedeutung messen wir dem Schreibunterricht bei; denn die deutsche Rechtschreibung ist sehr kompliziert. Es gibt eine Menge Wörter, deren Rechtschreibung man sich einfach merken muß. Ich ziehe es immer vor, in den Stunden weniger zu theoretisieren, sondern mehr praktische Übungen zur Rechtschreibung zu treiben, denn Schreiben lernt man eben nur durch Schreiben. Von der 1. Klasse an soll in jeder Stunde den Schreibübungen Zeit eingeräumt werden, angefangen von einzelnen Buchstaben und Lautverbindungen nach den Vorschriften des Lehrers. Dann kommen die Lücken- und Abschreibübungen aus dem Lehrbuch, später sind es die sogenannten Kurzdiktate, Auslesediktate und Erläuterungsdiktate.

Ein durchdachtes System schriftlicher Arbeiten fördert die Rechtschreibungsfertigkeiten. Jede schriftliche Arbeit, ob in der Literatur- oder in der Grammatikstunde, muß unbedingt kontrolliert werden. Zur Vorbeugung gegen orthographische Fehler sind Kommentieren und ständiges Wiederholen der schwierigeren Rechtschreibfälle, sowie Anführen ähnlicher Beispiele ratsam.

In den Lehrbüchern für Grammatik gibt es genügend orthographische Übungen. Für Kärtchen zur persönlichen Leistungskontrolle benutze ich oft alle Grammatikbücher und Diktatsammlungen, die dem Lehrer zur Verfügung stehen. Der Umfang der Diktate wird vom Lehrer bestimmt. Er hängt vom Kenntnisstand der Schüler ab und muß ihrem Leistungsvermögen entsprechen.

Die Zahl der Diktate hängt von der Stoffverteilung ab. Sie werden gewöhnlich zur Zusammenfassung eines Rechtschreibungsthemas geschrieben. Dabei müssen sie einen zusammenhängenden Text darstellen, in lexikalischer Hinsicht bekannt und möglichst spannend sein. Dem Schwierigkeitsgrad nach darf das Diktat die orthographischen Fertigkeiten der mittleren Schüler nicht übersteigen. Jede Arbeit soll vom Lehrer geprüft und eingeschätzt werden. Die Fehler sollen analysiert und in der Klasse verbessert werden. Während der Fehlerverbesserung muß der Lehrer die typischsten Fehlergruppen ermitteln und zusätzliche Übungen zu ihrer Bewältigung einschalten.

Die wichtigsten Themen der Rechtschreibung sind: die Länge und Kürze der Vokale, die Konsonantenverdoppelung, die S- und die F-Laute, die Großschreibung der Wörter, die Zweilaute u. a. Diese Regeln muß der Lehrer immer im Auge haben und die Aufmerksamkeit der Schüler darauf lenken.

Helene SIKORSKY, Lehrerin

Ballettmeister und Pädagoge

Der Absolvent der Moskauer Theaterhochschule Gali Abaidulow hat das Ballett „Chapliniana“ auf Motive von Chaplin-Filmen als eine Diplomarbeit gewählt. Der Tänzer aus Leningrad beendet die Ballettabteilung dieser Hochschule bei Wladimir Wassiljew, einem Solisten des Bolschoi-Balletts.

Die Bühnenerfahrung Wassiljews, seine Kontakte mit hervorragenden Choreographen bei der Aufführung von über 20 Balletten sowie seine eigenen Aufführungen zeigen ihm interessante Wege bei der Erziehung zukünftiger Meister auf. Der von ihm geleitete Lehrstuhl für Choreographie orientiert sich an Menschen, die am Repertoire teilnehmen und zum choreographischen Denken befähigt sind.

Erst 1971 brachte Wladimir Wassiljew sein erstes Ballett - Sergej Slonimskis „Ikarus“ - zur Aufführung, wo er auch die Hauptpartie

Von der ersten Stunde an

Den kleinen Schülern das Lesen und Schreiben beizubringen, ist wirklich eine große Kunst. Diese zwei Aufgaben sind sehr eng mit der richtigen Aussprache verbunden. Von den ersten Stunden an bemühe ich mich, meinen Schülern durch phonetische Übungen Tipps für die weitere Rechtschreibung zu erteilen. Z. B. durch die Wörter eins, zwei, drei, fließig, weiß, zeige ich ihnen den ei-Laut. Dann frage ich sie, wie der i-Laut in den Wörtern spielen, siegen und biegen klingt.

„I“ hier lang klingt. Ähnliche Übungen sind die ersten Regeln der Rechtschreibung. In diesen Stunden lernen die Kinder richtig hören und richtig aussprechen, das sind die ersten Erfolge des bevorstehenden richtigen Schreibens.

Weiter kommen die ersten Stunden, in denen das Lesen eingeübt wird. Man fügt die Buchstaben zu Silben, aus denen dann Wörter gebildet werden. Immer mehr neue Wörter müssen zu Sätzen verbunden werden. So wird Schritt um Schritt das Lesen erlernt. Aber das ist noch nicht alles. Das Lesen muß sinnvoll sein. Da muß der Lehrer die neuen Wörter mit Hilfe von Anschauungsmitteln einführen und möglichst besserer Schauspieler sein.

Das Lesen führt nur dann zum Erfolg, wenn es direkt mit dem Denken verbunden ist. Man muß ständig prüfen, ob die Schüler auch wirklich verstehen, was sie lesen. Eine besondere Aufmerksamkeit schenke ich dem Lautlesen. Es ist ein gutes Training der Aussprache und der richtigen Satzbetonung. Selbstverständlich muß der Lehrer stets selbst vorlesen, weil seine Stimme die führende ist. Die Kinder hören zu und lesen mit.

Sophie WAGNER, Lehrerin